

Dompredigerin Christiane Münker

Trinitatis, 15. Juni 2025, 10 Uhr

Konfirmationsgottesdienst

Predigt zu Johannes 10,9

Gnade sei mit euch und Friede von dem, der da ist, der da war und der da kommt. Jesus Christus. Amen.

Liebe Festgemeinde, heute ganz besonders: liebe Konfirmandinnen und Konfirmanden!

Die Konfirmation – ein großer Schritt im Leben! Und als wir vorhin durch den Mittelgang hier in den wunderbaren Berliner Dom eingezogen sind, da spürte man viele Emotionen. Manche der Angehörigen habe sich sogar über die Augen wischen müssen. Auch für mich ist das ein bewegender Augenblick. Es drängen sich viele Gefühle und auch Erinnerungen zusammen und stehen vor dem inneren Auge. Eure Familien sehen vielleicht verschiedene Stationen eurer Kindheit vor sich. Manche von euch haben auch schon vieles hier im Dom erlebt, bei der Taufe, im Kindergottesdienst die Kerze getragen, als Knaben mitgesungen im Staats- und Domchor.

Ich erinnere mich noch gut an unsere erste Begegnung im letzten Jahr, dann die Wanderung in Brandenburg. Selbst in diesen Monaten habt Ihr Euch weiterentwickelt. Und als wir eben die Schwelle zur Predigtkirche überschritten haben, ist, so glaube ich, allen klar geworden: jetzt seid ihr keine Kinder mehr, jetzt seid ihr dabei, die Schwelle zum Erwachsenensein zu überschreiten. Was allerdings nicht heißt, dass ihr schon erwachsen wärt und in allem eure eigenen Entscheidungen treffen könntet. Und es ist ein großes Geschenk, dass ihr so begleitet werdet von euren Eltern und Familien.

Aber es ist auch klar, dass Eltern und erwachsene Begleiter immer mehr loslassen müssen, weil ihr eure eigenen Wege geht!

Und zum Erwachsenwerden gehören eben nicht nur immer mehr Freiheiten, sondern es gehören auch große Herausforderungen und Anforderungen dazu. Und wir alle, auch ihr Jugendliche wisst und spürt es: die Welt wird nicht einfacher. Euch und uns als Eltern treiben viele Fragen und Sorgen um im Blick auf die Entwicklung in unserem Land, in einer so zerrissenen Welt, Fragen im Blick auf die Zukunft der Schöpfung, was wir euch hinterlassen. Deshalb ist es gut, gerade heute etwas zu hören, was ihr, was wir alle unserer Angst und Sorge entgegengesetzten können, was Halt gibt in unserem Leben.

Ich habe für die Konfirmation heute einen Satz ausgewählt, in dem Jesus von sich sagt:

„Ich bin die Tür. Wenn jemand durch mich hineingeht, wird er selig werden und wird ein und aus gehen und Weide finden.“

„Ich bin die Tür“ – ein Bildwort Jesu. Ich habe bei unseren Konfirmandentagen gespürt, dass viele von euch erstaunlich gut mit Bildern und Symbolen umgehen können – v.a. auch bei unserem Tag mit Jesusworten und Geschichten, beim inwendigen Lernen von Psalm 23 – „Der Herr ist mein Hirte“, aber auch beim Betrachten und Aneignen dieses symbolreichen Gotteshauses, was euch Heimat sein will!

„Ich bin die Tür“ – auch dazu würde vielen sicher spontan etwas einfallen. Türen spielen ja ganz real in unserem Leben eine große Rolle und daraus erschließt sich leicht ein weiterreichender, übertragener Sinn, den Jesus seinen Nachfolgern nahbringt.

Auf zwei Aspekte möchte mich heute morgen konzentrieren:

1. Türen bieten Schutz und 2. Türen schaffen Freiheit!

Zunächst: Türen bieten Schutz!

Stellen wir uns ein Haus, eine Wohnung, ein Zimmer, den Dom ohne Türen vor – da würden selbst die dicksten Mauern nichts nützen, nie hätte man das Gefühl von Sicherheit und Unge­störtheit.

Wir brauchen Türen, um uns geborgen zu fühlen, um zur Ruhe zu kommen und um ungestört tun zu können, wonach uns das Herz ist. Deshalb verspricht uns Jesus mit seinem Satz: „Ich bin die Tür“: ich werde euch immer Zuflucht bieten und euch beschützen! Ich werde dichhalten, wenn ihr mir etwas anvertraut, was euch Angst macht oder euch beschämt. Bei mir könnt ihr euch alles von der Seele reden, selbst wenn ihr mal völlig verzweifelt seid, wütend oder zornig. Ich gebe euch einen geschützten Raum, in Ruhe nochmal über alles nachzudenken. Und, liebe Gemeinde, davon könnten jetzt viele von uns erzählen: wir merken, dass uns das Vertrauen auf diesen ge­schützten Raum guttut. Wir bekommen neue Kräfte und den Mut, es auch mit so manchen Schwierigkeiten aufzunehmen.

Und dass das keine leeren Versprechungen Jesu sind, das können wir an den biblischen Ge­schichten sehen. Immer wieder richtet Jesus durch seine Gegenwart Menschen in seiner Nähe auf.

Viele dieser Geschichten kennt auch ihr Konfirmanden, wir haben uns manchen auch spielerisch genähert, z.B. durch die Videos vom Vertrauen und der neuen Kraft, die Jesus dem sinkenden Petrus gibt. Viele kennen die Geschichten, die davon erzählen, wie sich Jesus schützend vor Menschen gestellt hat, die angegriffen oder gehänselt wurden, weil sie nicht waren, wie man zu sein hat. Wir wissen, wie er denen den Rücken gestärkt hat, die nicht mehr weiterwussten.

Aber auch, wie er denen heilsam widersprochen hat, die sich selbst fertiggemacht haben mit Sät­zen, die leider, gerade auch viele Jugendliche heute zunehmend kennen: ich taue sowieso nichts, ich bin nicht gut genug, ich bin nichts wert.... Dem enormen Druck standzuhalten ist schwer!

Liebe Gemeinde, Jesus hat seine Art, Menschen zu schützen vor anderen, aber auch vor sich selbst, durchgehalten bis in den Tod.

Und weil er sogar da noch für uns einsteht, können wir alle, und heute gilt das ganz besonders für Euch die Konfirmandinnen und Konfirmanden, wir alle können darauf vertrauen: Nichts und nie­mand kann uns aus seinem Schutz herausreißen. Bei ihm sind wir gut aufgehoben. Er ist wie eine schützende Tür, durch die wir selig werden, unser einziger Trost im Leben und im Sterben, wie es in einem alten Bekenntnis unserer Kirche heißt.

Möge das Kreuz, das ihr gleich beim persönlichen Zuspruch des Segens umgehängt bekommt, euch immer daran erinnern.

Und nun der zweite Aspekt dessen, was Jesus meint, wenn er sich als Tür bezeichnet: Türen schaffen Freiheit!

Denn auch dazu sind Türen da, dass sie eine Öffnung ermöglichen, selbst in den dicksten Mauern, dass sie herausführen in andere Räume und Bereiche und einem so den Zugang zu etwas Neuem und Unbekanntem ermöglichen. Wo Türen immer verschlossen bleiben, wird selbst aus dem besten Zufluchtsort ein Gefängnis.

Und an welchem Ort könnte man dieses Bild besser vor Augen haben, als in Berlin, wo für Euch als Jugendliche die Mauerreste, für viele von uns die geschlossene Mauer Zeichen brutalster Unfreiheit ist.

Aber es gibt, vielleicht sogar wieder zunehmend, Menschen, die würden tatsächlich am liebsten in einer geschlossenen Gesellschaft leben, wo Türen zu bleiben und Grenzen wieder dicht gemacht werden. So eine Art kleine, heile Welt. Nach dem Motto: Wenn's mir in meinem Bereich gut geht, reicht das. Was mit den anderen geschieht, ist mir doch egal.

Liebe Festgemeinde, liebe Konfirmanden! Für einen solchen Ausschluss und damit eine Art Rückzug in Private, ein Leben in einem mehr oder weniger goldenen Käfig, lässt sich Jesus nicht einspannen! Daher sagt er ja ausdrücklich: „Wer durch die Tür ein und ausgeht, der wird Weide finden“.

Das heißt: Jesus bietet uns Schutz, er ist immer für uns da, aber er führt uns auch immer wieder zu anderen Menschen, in die Gemeinschaft, auch in die weltweite Gemeinschaft derer, die ihm nachfolgen. Er führt uns zum Einsatz um eine bessere, gerechtere, um eine menschlichere Welt. Denn Jesus ist gekommen, um alle Menschen frei zu machen. Um die vielen Mauern durchgängig zu machen, die wir auch oft selbst zwischen uns aufrichten, aus Angst, aus Schuld oder auch aus Hass und Gewalt. Auch dafür finden wir viele Beispiele in der Bibel: „Liebet eure Feinde, segnet alle, die euch fluchen, tut wohl denen, die euch hassen.“ Nach diesen Regeln hat Jesus gelebt! Er ist zu denen gegangen, die am Rande der Gesellschaft waren, er hat Grenzen zwischen Ländern und Völkern überschritten, er hat Menschen die Schuld vergeben und auch denen noch neue Anfänge ermöglicht, die bei anderen nur noch als hoffnungslose Fälle galten.

Wir haben eben in der Lesung die Seligpreisungen Jesu gehört, diese prägenden Worte, die auch hier im Dom prominent in der Kuppel stehen. Selig sind, die Frieden stiften, selig sind die hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit, selig sind die Sanftmütigen, selig sind Barmherzigen...

Jesus in seiner Großherzigkeit nachfolgen, das wünsche ich uns allen und heute ganz besonders euch, den Konfirmanden. Dass wir uns von ihm, durch seine Liebe, den Zugang zu anderen Menschen eröffnen lassen. Einen Zugang, der die Würde und den Wert eines jeden Menschen achtet, egal, wo Menschen herkommen, egal, was sie leisten, egal, ob sie sich selbst als looser der Gesellschaft fühlen. Der bei Menschen ihre Stärken entdeckt, auch wenn sie nach außen schwach scheinen, der bei Menschen ihre Sehnsucht nach Anerkennung wahrnimmt, auch wenn sie hinter der Maske der Supercoolness verborgen ist. Gerade für die junge Generation sind da die Gefahren im Internet mit permanenten Instor-Stories groß und Mobbing nimmt erschreckend zu.

Aber: Wir alle können dazu etwas beitragen, dass es unter uns nicht immer gnadenloser, kälter und brutaler zugeht. Dass Menschen, die es schwer haben, nicht auf der Strecke bleiben und Traurige nicht verzweifeln müssen. So ungerecht, wie unsere Welt und unsere Gesellschaft an vielen Stellen ist, so brutal, wie es oft gerade auch unter Jugendlichen zugeht, so muss es nicht immer weitergehen. Lasst euch bitte von niemandem einreden, dass sei halt so und da könne man als einzelner oder kleine Gruppe ja eh nichts machen. Wir alle können mithelfen, unsere Welt zu verändern. Jesus gibt allen, die ihm nachfolgen, Schutz und besondere Fähigkeiten dazu.

Und ihr als Konfirmanden und Konfirmandinnen habt sie reichlich mitbekommen! Eure viele Gaben und Fähigkeiten konnte ich in den Monaten erleben: Euren Gerechtigkeitsinn, eure Feinfühligkeit, eure Rücksichtnahme, ja, auch eure Intelligenz, euren Witz, eure Kreativität. Bitte nutzt das alles für euch selbst und für andere. Dann werdet ihr, dann werden wir alle, auch hier gemeinsam in eurer Heimat am Dom, die Tür entdecken, die sich durch Jesus zu Gott hin öffnet. Denn durch Jesus ist der Gott Israels zu allen Menschen gekommen. Durch Jesus finden wir alle zu dem Gott, der sich von Anfang an als barmherzig, geduldig und von großer Güte erwiesen hat. Geht, gehen wir alle nicht an Jesus vorbei, wenn wir mehr von Gott und der Welt erfahren wollen. Er ist die Tür. „Wer durch mich hineingeht wird selig werden und wird ein und aus gehen und Weide finden.“

Mit anderen Worten: verlasst euch darauf, verlassen wir uns alle darauf: Jesus eröffnet uns Geborgenheit, Gemeinschaft mit anderen Menschen und mit Gott, Jesus eröffnet uns Leben.

Und der Friede Gottes, der höher ist, als alle Vernunft, der bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserem Herrn. Amen.